Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Anzeigegebühr die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile 30 Pfg.

Reklamezeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 80 Pfg.

Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9,00 Mark.)

Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 28. Telephon 834

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 16. Dienstag, den 8. Februar 1921. 37. Jahrgang.

Von Milliarden zu Billionen.

Die Summe von 226 Milliarden Goldmark, deren Zahlung Paris von uns fordern zu können glaubt, ist noch nicht der volle Betrag, den wir leisten sollen, denn es kommen noch verschiedene Nebensachen hinzu, die immer noch erheblich mehr ausmachen, als die französische 5-Milliarden-Zahlung von 1871 betrug. 226 Milliarden Goldmark sind ungefähr 3000 Milliarden Papiermark, also 3 Billionen. Das bedeutet mehr als das ganze Reichs-, Staats- und Privatvermögen in Deutschland. Wenn dieser Riesenbetrag sichergestellt werden sollte, hätte aller Streit über Mein und Dein, über Hausbesitz und Sozialiserung ein Ende, denn uns gehörte gar nichts mehr. Wir brauchten uns über hohe Preise nicht mehr zu ärgern, denn das Geld, um dafür etwas zu kaufen, wäre alle, weil die Gelegenheit und der Besitz fehlen, Geld zu verdienen. Der einzige Trost für uns wäre, daß die Entente unter diesen Umständen auch keine Freude an dem Eigentum des ausgepfändeten Deutschland hätte, denn sie müßte z. B. bei der Eisenbahn viel Geld drauf legen, wenn sie nicht verrosten und zum alten Eisen werden sollte.

Nachdem uns die Entente mit ihrer Reparations-Forderung glücklich das Hemd vom Leib gezogen hat, kommen unsere heute bereits bestehenden Schulden von etwa 300 Milliarden Papiermark an die Reihe. Das macht auf ein Dorf von 100 Einwohnern 500 000 Mark Schulden. auf eine Stadt von 100 000 Einwohnern kommen 50 Millionen Schulden. Nun kommen noch die Steuern für Verwaltung, Gehälter und sonstige Ausgaben, die, wie wir ja alle wissen, nicht gering sind. Tatsächlich ist also die Gesamtlage wie folgt: Die Forderung der Entente konfisziert alles Eigentum in Deutschland, außerdem entfallen auf den Kopf noch 5000 Mark innere Schulden, und dann die Steuern von etwa 1000 Mark im Durchschnitt pro Kopf. Wenn's reicht!

Es geht also nicht an, zu unterzeichnen, wir würden wenn wir das täten, von den Alliierten nicht bemitleidet, sondern ausgelacht werden. Ausgebeutelt wie ein nackter Spatz hätten wir auf keine Unterstützung zu rechnen. Wollen die Franzosen diese Tatsache nicht einsehen, so können wir ihnen nicht helfen. Sie selbst haben ja den Beweis erbracht, daß Deutschland nicht zahlen kann. Der Finanzminister Doumer in Paris sagte: „Frankreich gebraucht die deutschen Milliarden unbedingt, zahlt Deutschland nicht, so ist Frankreich bankrott." Wenn das siegreiche Frankreich ohne diese Milliarden nicht existieren zu können behauptet, so kann das besiegte und viel mehr verschuldete Deutschland dies Geld erst recht nicht entbehren, also auch nicht zahlen, zumal es nichts hat, als Schulden. Soll Deutschland bankrott werden und müßte dann Frankreich ebenfalls den Konkurs anmelden, so würden beide Staaten den gleichen dunklen Zukunftspfad wandern müssen. Dreimal haben wir uns zu schlimmen Unterschriften zwingen lassen. Jetzt heißt's Schluß!

Wir müssen die Zeit nützen. Bis zur Konferenz in London, wo über die Sache weiter gesprochen werden soll, sind noch 4 Wochen Zeit, da läßt sich Aufklärung über die wirkliche Lage Deutschlands schaffen. Der alte Spruch gilt: „Verloren ist nur, wer sich verloren gibt!"

* * *

Die deutsche Industrie gegen die Pariser Beschlüsse.

Der Eisen- und Stahlwarenindustriebund hielt am Donnerstag in Elberfeld eine erweiterte Ausschußsitzung ab, an der zahlreiche Vertreter fast aller Verbände der Eisen- und Stahlwarenindustrie aus allen Gauen Deutschlands teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Versammlung auf das neueste Pariser Diktat und seine Wirkungen auf das ganze deutsche Wirtschaftsleben und insbesondere auf die Eisen- und Stahlwarenindustrie eindrucksvoll hingewiesen. Die Versammlung beschloß darauf einmütig, der Reichsregierung die nachstehende Kundgebung zu übermitteln:

Die heute in Elberfeld tagende Versammlung der gesamten deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie stellt sich ernst und freudig hinter den Entschluß der deutschen Regierung, das neueste Pariser Diktat abzulehnen, und bittet dringend, an diesem Beschluß unter allen Umständen festzuhalten. Sie erachtet die sofortige Einleitung einer umfassenden Propaganda in der Presse des In- u. Auslandes zur Aufhebung des von der Entente selbst gebrochenen Friedensvertrages für unumgänglich notwendig. Sie weist ferner ausdrücklich darauf hin, daß die Durchführung des uns aufgedrungenen Friedensvertrages nicht nur zur Vernichtung der deutschen Industrie, zur Ueberantwortung eines großen Teils des deutschen Volkes an den Hungertod, sondern auch zur Vernichtung des gesamten europäischen Wirtschaftslebens und zur Vernichtung der Kultur der gesamten Welt führen muß. Es ergeht daher an die deutsche Regierung der dringende Ruf, in ihrer Beantwortung des letzten Pariser Beschlusses erneut auf die Unausführbarkeit des Friedensvertrages hinzuweisen, u. weiter darauf hin, daß die Anerkennung eines Ansinnens, das in seinen unglaublichen Forderungen diesen Friedensvertrag noch übertrifft, überhaupt nicht in Frage kommen kann. Auch nur die Erörterung einer solchen Zumutung darf nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden.

An die Arbeiter der Welt.

Ein Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund richtet an die Arbeiter der Welt folgenden Aufruf:

„Die Sklaverei, die in Afrika abgeschafft wurde, soll in Europa wieder eingeführt werden. Die europäischen Großmächte, die angeblich den Völkerbund errichten wollen, haben ihre Einführung für ein halbes Jahrhundert beschlossen.

Schwarze Soldaten,

die aus dem Innern Afrikas nach Europa gebracht werden, sollen dafür sorgen, daß

die weißen Sklaven

ihre Pflicht tun. Die Sklaverei wird eingeführt namens der Freiheit und Gerechtigkeit zur höheren Ehre Gottes und der Menschlichkeit. 4 Jahre haben die Völker Europas unter dem Kriege geseufzt. Vierzig Jahre sollen Menschen, die unter der Herrschaft derer standen, denen die Gegner die Schuld am Kriege zuschieben, büßen. Ihre Kinder und Kindeskinder sollen verkommen und sterben. Sie selbst sollen wie Arbeitstiere am Leben gehalten werden, um für die Sieger zu arbeiten. Ein Recht auf die Freuden des Lebens sollen sie nicht mehr haben.

Ungefähr ebensoviel wie das ganze deutsche Nationalvermögen vor dem Kriege ausmachte, soll im Laufe von 42 Jahren von den deutschen Arbeitern erzeugt und an die Sieger abgeliefert werden, erzeugt in einem Lande, dem man schon die ungeheuerlichen Lasten auferlegte, seine Naturschätze zum großen Teil genommen und dem man den Absatz der Werte seiner Arbeit nach anderen Ländern unterbindet.

Das deutsche Volk hat sich bereiterklärt, im Rahmen der Möglichkeit den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Es ist nicht bereit,

zum Vorteil des internationalen Kapitalismus zugrunde zu gehen.

Haß und Erbitterung werden sich in die Herzen einfressen, auch in die Herzen derjenigen, die ihr ganzes Leben lang für internationale Verständigung und für Völkerverbrüderung kämpften. Arbeiter der Welt, Ihr habt das Wort!"

Diesem Aufruf schließen sich der allgemeine freie Angestelltenbund und der Beirat der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale an.

Die Erklärungen der Handelskammern.

Essen, 7. Februar. Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks und die Vereinigung südwestfälischer Handelskammern haben eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die Pariser Beschlüsse schärfsten Protest erheben und in der es zum Schluß heißt:

Die Feinde wollen unser wehrloses Volk zugrunde richten. Diese Untat, die ohne Vorgang und ohnegleichen in der Geschichte, zwei Generationen zu Sklaven macht, darf nicht mit Zustimmung deutscher Vertreter vor sich gehen.

Asquiths scharfe Kritik.

Der frühere englische Ministerpräsident Asquith hielt in Wolverhampton eine politische Rede, worin er erklärt, die Pariser Beschlüsse hätten bei ihm einen höchst beunruhigenden Skeptizismus wachgerufen. Die Klarheit, mit der sich die Absichten erkennen ließen, habe ihn geradezu überrascht. Sie lasse einen hohen Grad von Leichtgläubigkeit und aufbauender Phantasie erkennen, der den gegenwärtigen Staatsmännern nicht zur Ehre reiche. Es sei sehr fraglich, ob die finanziellen Bestimmungen der Beschlüsse überhaupt ausführbar seien.

Intervention Amerikas.

In Washingtoner Kreisen, die infolge genauer Kenntnis der allgemeinen Lage und ihres anerkannten Weitblickes in Finanzangelegenheiten größte Beachtung verdienen, gewinnt die folgende Ansicht immer mehr an Boden. Im März wird man, sobald Harding den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland als beendigt erklären wird, versuchen, die Vereinigten Staaten wieder in direkten Kontakt mit Europa zu bringen. Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland andauern, da man hier der Ansicht ist, daß die durch Lloyd George und Briand festgesetzte Entschädigung einschließlich der Zollabgaben lediglich als Basis für Unterhandlungen zu betrachten sei. In der dann folgender Diskussion wird Amerikas Stimme gewaltiges Gewicht haben, schon wegen der außerordentlichen Summen, die Europa an Amerika schuldet. Hier wird dann Amerika seinen Standpunkt zu den deutschen Exportabgaben zur Geltung bringen. Es wird dagegen sein, weil unter dieser Steuer vor allem Amerika leiden müsse; denn der deutsche Export würde dadurch verringert, und auch die amerikanischen Baumwollpflanzer, die auf große Lieferungen nach Europa gerechnet hatten, würden sich enttäuscht sehen. Es würde daher im Interesse Amerikas liegen, eine Herabsetzung der deutschen Exportzölle anzustreben. Man sagt mit positiver Sicherheit voraus, daß die Ansprüche der Alliierten ermäßigt werden.

Der „Fall van den Kerkhoff".

Im Hauptausschuß des Reichstages gab der Finanzminister Dr. Wirth Donnerstag außerhalb der Tagesordnung Aufklärung über die angeblichen Steuerhinterziehungen des deutschnationalen Abgeordneten van den Kerkhoff. Einer für den beschuldigten Abgeordneten abgegebenen Ehrenerklärung des Finanzamtes Vohwinkel steht ein Bericht des Landesfinanzamts Düsseldorf entgegen. Danach läßt sich zwar die Absicht der Steuerhinterziehung nicht nachweisen, es bestehen aber eine ganze Anzahl Unstimmigkeiten. Der Minister hat in der Nacht die Akten durchgeprüft. Es hat sich ergeben, daß die Geheimbücher Kerkhoffs und andere Akten verschwunden sind. Kerkhoff verweigert weiterhin die Auskunft über Geschäfte, bei denen er angeblich Verluste erlitten hat. Offenbar sind bei vielen Geschäften Schmiergelder bezahlt worden. Ferner hat Kerkhoff von seinem versiegelten Geldschrank die amtlichen Siegel entfernt. Wenn auch die Angelegenheit noch nicht geklärt ist, so wurde doch von allen Parteien scharfe Verfolgung aller Schuldigen verlangt, und den Deutschnationalen Vorwürfe gemacht, weil sie ähnliche Angelegenheiten, z. B. den Fall Erzberger politisch ausbeuteten. Schließlich wurde der Minister aufgefordert, sobald das Verfahren gegen Kerkhoff abgeschlossen sei, dem Ausschuß weitere Mitteilungen zu machen.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

In einer Erklärung der deutschen nationalen Volkspartei zum Fall Kerkhoff heißt es, daß der deutschnationale Abgeordnete van den Kerkhoff der Fraktion sein Mandat zur Verfügung gestellt habe, daß sie aber von diesem Angebot keinen Gebrauch zu machen gedenke. Sie würde, falls das Verfahren wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu einem Antrag des Staatsanwalts an den Reichstag führen werde, die Aufhebung der Immunität beantragen. Kerkhoff habe die Einleitung eines Verfahrens gegen sich selbst beantragt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Februar.

Vor den Wahlferien.

Nach der heutigen Sitzung gedenkt der Reichstag sich zu vertagen, um seinen preußischen Mitgliedern Gelegenheit am Wahlkampf zu geben. Er hat infolgedessen eine große Anzahl von Vorlagen zu erledigen, was dann auch in dem an solchen Tagen leider üblichen Galopptempo besorgt wird. Zunächst liegt eine ganze Anzahl kleiner Anfragen vor. Dann folgt die Beratung eines Antrags aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, der die Regierung ersucht, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die Teuerungszulage mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab von 25 auf 35 Prozent zu erhöhen. Bei der Elternrente soll im § 45 der Betrag von 1500 auf 3000 Mark erhöht werden, ferner sollen die Stufen des einkommensteuerpflichtigen Einkommens (§ 63) um je 2000 Mark erhöht werden.

In der Debatte fordern die Unabhängigen und Kommunisten höhere Sätze, der Antrag der Mehrheitsparteien wird nach kurzer Aussprache angenommen.

Dann wird eine Interpellation der Regierungsparteien über die Notlage des Mittelstandes besprochen. Abg. Lange-Hegermann (Ztr.) begründet die Interpellation und fordert statistische Erhebungen über die Lage des Handwerks, Kleinhandels und Kleingewerbes.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz betont, daß die Regierung es für ihre Pflicht erachtet, den Forderungen der Interpellation nachzukommen. Er schildert die Notlage des Handwerks. Das Handwerk sei schon zur Selbsthilfe geschritten u. habe sich organisiert. Ein Gesetz über die Organisation des Handwerks wird demnächst vorgelegt, ein Handwerkerbeirat beim Wirtschaftsministerium eingerichtet. Eine große Schwierigkeit biete die Frage der Kohlenversorgung infolge der Ententeforderungen, doch wird zwischen dem Reichskohlenrat und den Handwerkerverbänden eine bessere Verbindung geschaffen. Wir werden versuchen, dem Handwerk den Boden zu verschaffen, auf dem es blühen und gedeihen kann.

Abg. Hümlich (Soz.) bestreitet unter großem Widerspruch rechts, daß die Sozialdemokratie handwerkerfeindlich, der Großkapitalismus sei der Feind des Mittelstandes.

Abg. Wienbeck (Dntl.): Das Handwerk ist gegen Sozialisierung und Kommunalisierung, es ist der festeste Damm gegen den Bolschewismus. Kein Volk kann den gewerblichen Mittelstand entbehren. Rohstoffe sind vorhanden, dem Handwerk fehlt nur Geld, und eine kaufkräftige Kundschaft.

In der weiteren Debatte traten die Abgg. Havemann (D. Vp.) und Kniest (Dem.) für die Forderungen der Interpellation ein. Der Unabhängige Kersten nennt die Interpellation eine Wahlmache, er tritt für Vollsozialisierung des Handwerks ein.

Hierauf vertagte sich der Reichstag bis zum 26. Februar.

Deutsches Reich.

Die Einladung nach London.

Am 1. März.

Der französische Botschafter hat Freitag im Auftrage des Präsidenten der Pariser Konferenz anläßlich eines Besuches beim Reichsminister des Aeußern mündlich die Einladung übermittelt, zum 1. März deutsche Delegierte nach London zu entsenden. Der Minister hat sich die Antwort auf die Einladung vorbehalten.

Dr. Simons bleibt fest.

Der „B. Z." zufolge erklärte Reichsminister Dr. Simons in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Hearstpresse Wiegand auf die Frage, ob die Regierung wirklich bei ihrem Nein bleiben werde: Ich kann nur sagen, wenn die deutsche Regierung auch nur ein Jota von der Erklärung abweicht, die sich im Reichstage in ihrem Namen abgab, daß nämlich die Pariser Beschlüsse für uns unannehmbar sind, bleibe ich nicht länger im Amte und werde das meinige dazu tun, daß mein Nachfolger nur dieselbe Politik treiben kann wie ich. Auf die Frage Wiegands, was geschehen würde, wenn die Alliierten Zwangsmaßnahmen ergreifen würden, erwiderte Simons: dann müssen wir eben für einige Zeit leiden und Leid ertragen.

Die Reichsregierung schlägt in einer Denkschrift an die Reparationskommission vor, daß Deutschland ab 1. Februar 1,8 Millionen Tannen Kohlen liefern werde.

Tumulte im württembergischen Landtag.

Im württembergischen Landtag zu Stuttgart, wo man am Samstag in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern eintrat, führten sich die Kommunisten wieder in unerhörter Weise auf. Neben einer Reihe persönlich beleidigender Angriffe auf den Minister des Innern gefielen sich die Vertreter der kommunistischen Partei in Ausdrücken, die man sonst nur auf der Gasse hört. Der Landtagspräsident war zu zahlreichen Ordnungsrufen genötigt und mußte einem kommunistischen Abgeordneten sogar mit der Ausweisung aus dem Saal drohen. Im Verlaufe seiner Ausführungen versicherte der Minister Graf u. a. daß er alles daran setzen werde, um den Verwaltungsgerichtshof des Deutschen Reiches nach Stuttgart zu bringen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurden zwei Anträge angenommen, die sich mit der Bekämpfung der Verrohung der Jugendlichen und der strengen Durchführung des Kinoverbotes für jugendliche Personen befassen.

* * *

— 50. Geburtstag Eberts. Am Freitag beging Reichspräsident Ebert die Feier seines 50. Geburtstages.

— Erkrankung Eberts. Reichspräsident Ebert ist an Grippe erkrankt. Die für die nächsten Tage anberaumten Empfänge wurden abgesagt.

— Graf Friedrich von Baudissin †. In Charlottenburg starb im Alter von 69 Jahren der frühere Chef des Admiralstabes Graf Friedrich von Baudissin nach schwerem Leiden.

— Gegen das Besoldungsgesetz. Die bayerische Regierung beabsichtigt, beim Reichsgerichtshof Anfechtungsklage zu erheben gegen das Besoldungsgesetz, das sie nicht anerkennen will, da es der Reichsverfassung widerspreche.

Ausland.

Frankreich.

Frankreichs Ueberfluß an Vieh und Kohlen.

Wie das „Petit Journal" schreibt, besteht in Frankreich zurzeit ein großer Ueberfluß an Vieh. Es gibt jetzt mehr Vieh als im Jahre 1914. Man kann die zahlreichen Tiere nicht mehr in den Ställen halten und schickt sie auf die Märkte; dadurch ist der Preis für alle Fleischsorten erheblich zurückgegangen, sowohl in Paris als auch in kleinen Städten. Butter und Eier sind ebenfalls im Preise gesunken, ebenso Geflügel und Wild. —

Auf der Delegiertenkonferenz des englischen Bergarbeiterbundes erklärte der Präsident des Bergarbeiterbundes von Südwales, James Winston, daß Frankreich einen Teil der deutschen Kohlenlieferungen an Deutschland zurückverkaufe. Winston erklärte, er habe Informationen, wonach deutsche Kohlen mit der Eisenbahn nach Frankreich gelangen u. dann nach Deutschland zurückverkauft werden, ohne den Waggon zu verlassen.

Noch nicht genug.

In der französischen Kammer wurde das Ergebnis der Pariser Konferenz von Tardieu angegriffen, weil es viel zu geringe Forderungen enthalte. Tardieu fordert u. a. die Verpfändung der gesamten Habe Deutschlands und die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Alliierten.

Ganz wie bei uns.

Ungefähr zwanzig Anarchisten erschienen am Donnerstag in der Redaktion der Pariser sozialistischen Zeitung „Humanite" und fragten den Direktor, weshalb eine von ihnen der Zeitung übersandte Note nicht veröffentlicht worden ist. Da sie keine befriedigende Antwort erhielten, zerschlugen sie die Stühle und Tische in den Redaktionsräumen und zerschnitten die Telephondrähte. Dann fielen sie über die Redakteure her und verprügelten sie. Die Anarchisten verließen die Redaktion mit dem Rufe: „Nieder mit der Diktatur!"

Lokales.

§ Annen, 8. Februar. (Erhöhung der Mehlration.) Die Pressabteilung der Reichsgetreidestelle teilt mit: „Das Direktorium der Reichsgetreidestelle liefert seit dem 1. November 1920 den Kommunalverbänden auf Antrag Kochmehl (Haushaltsmehl), das in einer Menge von 600 Gramm auf den Kopf monatlich neben der Brotkarte zur Verteilung gelangt. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist diese Menge mit Wirkung vom 16. Februar d. Js. von 600 Gramm auf 800 Gramm erhöht worden. Der den Kommunalverbänden von der Reichsgetreidestelle berechnete Kilogrammpreis beträgt zurzeit 7,50 Mark. Das Mehl ist 75 prozentiges reines, aus amerikanischen Körnern im Inlande hergestelltes Weizenmehl, das zum Kochen und Backen sehr geeignet ist. Zahlreiche Hausfrauen machen von dieser Gelegenheit, vortreffliches, reines Weizenmehl für einen weit geringeren Preis zu erhalten als im Schleichhandel, keinen Gebrauch, da sie glauben, daß dieses Mehl von der Beschaffenheit des bekannten „Cerealienmehl" sei. Es ist wünschenswert, daß die Kommunalverbände die Haushaltungen durch die Verkaufsstellen oder auf andere Weise darauf aufmerksam machen, daß dieses Vorurteil in keiner Weise berechtigt ist."

§ Annen, 8. Februar. (Liederabend.) Der von Herrn Max Graf im Saale des Herrn Weber veranstaltete Liederabend am Samstag abend erfreute sich eines guten Besuches. Es war ein rein klassischer Liederabend mit einem ausgewählten Programm. Zur Mitwirkung hatte der Veranstalter Herrn Fritz Wulff-Unna (Klavier) und Herrn Carl Höper-Witten (Violine) gewonnen. Herr Wulff spielte u. a. Sonate pathetique op. 13 von Beethoven, Es-Dur Rhapsodie von Brahms und gewann sich mit seiner ausgeglichenen, ein gutes technisches Können verratenden Klavierkunst starken Beifall. Herr Höper, den wir kürzlich hier noch zu hören Gelegenheit hatten, zeigte anfänglich nicht die an ihm gewohnte Sicherheit, erst im zweiten Teil des Programms war sein Spiel frei von Härten u. Kanten. Beim Vortrag der Romanze in F und Menuett in Es von Beethoven entwickelte er all die vorzüglichen Eigenschaften seines Könnens und fand lebhaften Beifall. Die Palme des Abends gebührt unstreitig Herrn Graf. Mit herrlicher, strahlender Stimme, in Schönheit und Weichheit getaucht, sang er u. a.: „O wüßt ich doch den Weg zurück" von Brahms und „Ueber Nacht" von Wolf. Der Höhepunkt seiner Leistung war der Vortrag „Adelaide" von Beethoven. So recht lyrische Sangesweisen liegen ihm besonders gut. Als Zugabe sang er den Prolog aus dem „Bajazzo" von Leoncavallo und erntete begeisterten Beifall. Am Klavier waltete Frl. Grete Ueckermann, Witten ihres Amtes und begleitete die Vorträge in äußerst feinsinniger Weise.

E (Gewerbetreibende, Handwerker und Kaufleute.) Man schreibt uns: Am Dienstag veranstalten der Verein der gewerbetreibenden Kaufleute und der Innungsausschuß Witten im Gasthof „Adler" in Witten eine große Protestkundgebung gegen die drohende Kommunalisierung. Diese wird weite Kreise des selbständigen Mittelstandes Männer, Frauen und Kinder brotlos machen. Pflicht des Gewerbetreibenden ist es, mit seinen Angehörigen an dieser Versammlung teilzunehmen, damit der Wille des selbständigen Mittelstandes, seine Existenz gegen die Kommunalisierungsgelüste zu verteidigen, kraftvoll zum Ausdruck gebracht wird. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe d. Bl.

† Stockum, 8. Februar. (Kirchenwahl.) Die vorgestern von 12 bis 7 Uhr getätigte Kirchenwahl zeigte eine starke Beteiligung der Wähler. Von 832 Wahlberechtigten wählten 723. Auf Wahlvorschlag Beneke (alte christliche Richtung) entfielen 13712 Stimmen, auf Wahlvorschlag Retzlaff (freie ev. Volkskirche) entfielen 9124 Stimmen. Hiernach entfallen auf Wahlvorschlag B. 19 und auf Wahlvorschlag R. 13 Repräsentanten.

— (Deutsche Volkspartei.) Eine öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei fand Sonntag im Lokale Blanke statt. Herr Handelskammer-Syndikus Dr. Ramin aus Essen hielt einen eingehenden Vortrag über die politische Lage. Nach längerer Aussprache erhielt das Schlußwort Herr Parteisekretär Berdelmann aus Witten. Die Versammlung war gut besucht.

Provinzielle Nachrichten

Witten 7. Februar. (Vergiftung durch Haferflocken.) An der Ecke Stein- und Wiesenstraße fanden Kinder vor einem Geschäftshause in der Straßenrinne eine kleine Menge Haferflocken und aßen davon. Bei allen Kindern stellten sich kurze darauf schwere Vergiftungserscheinungen ein. Ein Kind ist bereits gestorben. Wie die Kinder angeben, haben die Haferflocken einen süßlichen Geschmack gehabt. Man nimmt an, daß sie zur Vertilgung von Ungeziefer dienen sollten und zu dem Zweck mit Arsenik präpariert gewesen sind.

Dortmund, 7. Februar. (Ueber den Millionenbetrug auf der Union), über den wir kurz berichteten, erfährt der „G. A." folgende Einzelheiten: Die Firma van den Oord u. vom Kothen hat in der ersten Etage der Nationalbank am Hansaplatz ein Büro in Industriematerialien eröffnet. Die Firma stand auch mit dem Eisenwerk Union in Verbindung. Van den Oord verstand es nun, Mitte vorigen Jahres mehrere junge Beamte des Wagenbaurechnungsbüros für einen groß angelegten Betrug zu gewinnen. Er überredete die jungen Leute, Rechnungen für angeblich der Union gelieferte Wagenbauteile der Firma mit gefälschten Unterschriften zu versehen, die dann an der Kasse der Union einkassiert wurden. Um die Sache möglichst unauffällig zu machen, wurden in mehreren Städten des Bezirks Zweiggeschäfte gegründet und von hier aus die Beträge eingezogen. Auf diese Weise gelangte van den Oord direkt unter Umgehung der eigenen Firma in den Besitz von über 2 Millionen Mark. Vor etwa 14 Tagen lief wieder eine derartige falsche Rechnung bei der Union ein. Einem Beamten des Rechnungsbüros fiel es bei der Prüfung der Rechnung auf, daß die Zahlung verlangende Firma garnicht mit der Union in Geschäftsverbindung stand. Die Zahlung der Rechnung wurde daher verweigert. Man prüfte daraufhin die andern schon bezahlten Rechnungen, wobei die Betrügereien ans Tageslicht kamen. Auf die geschilderte Weise sollten in der nächsten Zeit weitere 5 Millionen Mark erhoben werden. Dieser Plan, der in ganz raffinierter Weise ausgeklügelt war, ist aber zunichte geworden. Van den Oord, der überhaupt die Seele des Ganzen war, hatte sich schon vor Weihnachten einen holländischen Paß verschafft, den er, da er Holländer ist, ohne große Schwierigkeiten bekam. Er wurde vor einigen Tagen in Essen bei dem Versuch, wieder einen größeren Betrag einzukassieren, festgenommen. Der Teilhaber der Firma, vom Kothen dagegen, befindet sich auf freiem Fuße; er bestreitet, um die Betrügereien van den Oords gewußt zu haben.

Die Angelegenheit hat noch weitere Kreise gezogen; 6 junge Beamte des Rechnungsbüros, die in die Millionenbetrügereien verwickelt sind, sind von der Polizei verhaftet worden. Einer von ihnen hat sich die Sache so zu Herzen genommen, daß er Sonntag morgen Selbstmord durch Erhängen verübte.

Bochum, 7. Februar. (Eigenmächtige Einführung der Sechsstundenschicht.) Auf der Zeche „Teutoburgia", dem Bochumer Verein gehörig, hat die Belegschaft, syndikalistischen Einflüssen nachgebend, eigenmächtig die Sechsstundenschicht eingeführt. Im allgemeinen ist jedoch festzustellen, daß sich die Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers den Treibereien linksradikaler Kreise gegenüber ablehnend verhält.

Mörs, 7. Februar. (Lohngelderraub.) Heute früh überfielen auf Schacht 4 der Zeche „Rheinpreußen" 2 Männer den Beamten mit der Löhnung. Sie warfen ihm Pfeffer in die Augen und entkamen mit 370 000 Mark.

Krefeld, 7. Februar. (Zwei Raubmörder zum Tod verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte die Gemüsehändler Martin Krämers und Jakob Schloßmacher aus Krefeld-Oppum, die am Silvesterabend in Krefeld-Linz bei einem Raubüberfall die 78 Jahre alte Witwe Kirchers ermordeten und ihren Sohn durch 2 Revolverschüsse schwer verletzt hatten, zum Tode, außerdem zu je 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Krefeld, 7. Februar. (Massenvergiftung.) 50 Personen erkrankten nach dem Genuß von Pferdefleisch; die Krankheitserscheinung ist sehr heftiger Natur. Nach den Feststellungen handelt es sich um Infektion durch Bazillen.

Bocholt, 7. Febr. (52 Personen wegen Pferdeschmuggels verhaftet.) In den letzten Tagen sind hier und in der Umgegend nicht weniger als 52 Personen unter dem Verdacht des Pferdeschmuggels in Haft genommen worden.

Rinteln, 7. Februar. (Unter dem Verdacht des Gattenmordes.) Am Sonntag vormittag war im Walde bei Möllenbeck die Ehefrau des Zieglers Wilhelm Potthast erhängt aufgefunden worden. Jetzt ist der Ehegatte der Toten unter dem Verdacht des Mordes an seiner Frau verhaftet worden.

Wipperfürth, 7. Februar. (Schrecklicher Tod.) Der 17jährige Sohn des Landwirts Förster aus Trostberg geriet mit dem Oberkörper in eine Kreissäge. Gräßlich verletzt starb der junge Mann bald.

Kreistag des Landkreises Hörde.

Eine Sozialisierungs-Debatte.

Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Hansmann tagte Freitag vormittag im Kreishause zu Hörde der Kreistag des Landkreises.

Vor Eintritt in die Verhandlungen widmete der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Kreistagsabgeordneten Luttmann-Schüren einen ehrenden Nachruf.

Als Mitglieder für den Ausschuß beim Finanzamt Hörde wurden gewählt die Herren Schluck-Schwerte, Burgemeister-Schwerte, Dimnieck-Apelerbeck, Schildmann-Schüren, Voerste-Wichlinghofen, Rost-Barop.

Gegen die neuen Satzungen des Gewerbe-Gerichts für den Landkreis Hörde wurden keinerlei Einwendungen erhoben, desgleichen nicht gegen die Anstellung des Sekretärs beim öffentlichen Untersuchungsamt für die Kreise Dortmund-Hörde als Beamter.

Die am 8. September 1920 beschlossene Besoldungsordnung für Beamte und Angestellte des Kreises hat in der Fassung nicht die Genehmigung der Regierung gefunden, die einige Abänderung verlangt. Der Kreistag beschloß demgemäß.

Der folgende Punkt behandelte eine Vorlage auf Erhöhung der Kreissteuern für 1920 um 9 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern.

Die Rebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

17

Die Augustsonne brannte heiß auf den weißen Dünensand, und über der Heide lag schon ein rosenroter Schimmer.

Sie blühte wohl bald. Dann kam der Herbst! —

Der Park vom Gorlingshof träumte in träger Ruhe in dem flimmernden Sonnenlicht.

Unweit des Schlosses lag ein freier, von hundertjährigen Eichen umstandener Platz.

Dort weilte oft die alte Gräfin Lidwina in dem Schatten der hohen Bäume und lauschte, wie die Wellen des Meeres von fern auf den weißen Ufersand rollten, immer mit dem gleichen, schweren Schlag, als wenn dumpf und grollend ein Herz hämmerte.

Auch heute saß die Blinde wieder in einem bequemen Lehnstuhl an ihren Lieblingsplatz. Ein gedeckter Kaffeetisch stand vor ihr. Das hohe Kelchglas mit einer Fülle blutroter Nelken, das den Tisch festlich schmückte, konnte die Greisin nicht sehen, aber den betäubenden Duft der Blumen atmete sie wohlig ein, während ihre alten Hände ein Kränzlein aus weißen Sternblumen für ihr Enkelkind wanden, dessen lustiges Lachen fern im Park verklang.

Der Gräfin gegenüber waren Fridrun u. Undine mit leichten Handarbeiten beschäftigt.

Du hast noch gar nicht erzählt, Undine, nahm Gräfin Lidwina das Wort, was Ebbo Klas eigentlich schreibt. Ich dächte, er hätte uns nur zu lange schon gemieden.

Gräfin Fridrun lachte silberhell dazwischen.

Er ist verstimmt, Mudding, unser Vormund. Undines übereilte Heirat scheint ihm etwas den Atem genommen zu haben. Nun schmollt er, der gute Ebbo.

Undine warf ihrer Stiefmutter einen vernichtenden Blick zu, die Greisin aber entgegnete, sich höher in ihrem Lehnstuhl aufrichtend:

Ich wünsche nicht, Fridrun, daß du von Ebbo Klas in diesem Tone sprichst. Er war meines Sohnes treuester Freund, und oft schien es mir, als ob du auch seine Gesellschaft gern hättest.

Er ist ein Pedant. Unaufhörlich hofmeistert er an mir herum. Wenn es nach ihm ginge, dann schickte er mich noch in die Kinderlehre.

In der du vielleicht auch sehr gut aufgehoben wärest, mein Kind.

Ich mag ihn nicht leiden, schmollte Fridrun, das langschleppende Kleid von dünnem Seidenkrepp näher an sich ziehend und nervös mit den Händen an dem Gefältel zupfend.

Er tut immer so selbstherrisch und geht mit uns Frauen um, als wären wir nur ein Spielzeug.

Nicht mit allen, warf Undine gleichmütig ein.

Natürlich mit dir nicht. Dich behandelt er ja wie eine Königin. Denkst du vielleicht, ich weiß nicht, was dahinter steckt? Verliebt ist er in dich, jawohl, verliebt, und daß du so „sans façon" den Grafen Reimar zum Manne nahmst, hat seine Eitelkeit arg getroffen.

Ich begreife nicht, Fridrun, nahm Undine langsam das Wort, wie du bei einer solchen Auffassung der Verhältnisse so unglaublich mit Ebbo Klas kokettieren kannst, wie es geschehen ist, als er das letzte Mal hier war. Ich glaube, daß er aus diesem Grund nicht wieder gekommen ist, denn meines Vaters Geist, der hier noch durch alle Räume weht, müßte sich ja zürnend von ihm wenden, wenn er, alle Freundespflicht mißachtend, die Avancen sich gefallen ließ, die du ihm machtest.

Ruhe, gebot die Greisin. Zu Fridruns Ehre will ich annehmen, daß du zu weit gehst, Undine. Deines Vaters, meines Sohnes zweite Frau, ist nun einmal nicht ernst zu nehmen. Ein spielerisches Ding ist sie immer gewesen, selbst in Marnars Todesstunde und auch da, als ihr Kind auf die Welt kam. Wo sollte sie wohl den Ernst hernehmen für ein rechtschaffenes Tun? Aber anstatt dir dankbar zu sein, daß du es ihr ermöglicht hast, in den alten Verhältnissen weiter zu leben, bemerke ich fortgesetzt, daß Fridrun unzufrieden mit dir ist und sich unausgesetzt bemüht, dich zu kränken und dir häßliche, taktlose Dinge zu sagen. Willst du mir nicht vertrauen, was Fridrun dazu veranlaßt?

Du mußt sie selber fragen, Großmutter.

Nein, mein Kind, du selbst wirst es mir sagen, denn Fridrun hat es nie so ganz genau mit der Wahrheit genommen.

Mit blitzenden Augen stand die junge Witwe plötzlich vor dem Stuhl der Greisin.

Wahrheit, lachte sie höhnisch. Nein, wahrhaftig, ich bin nie wahr gewesen. Warum sollte ich es denn auch sein? Um Euch zu gefallen? Ach, wenn Ihr wüßtet, wie ich es satt habe, die Komödie zu spielen, die Ihr mir aufgezwungen habt, Ihr würdet mir mitleidsvoll Eure milden Hände reichen. Aber ich will Euer Mitleid gar nicht. Frei sein will ich endlich mal, frei sein!

Ei, ei, Gräfin fiel eine tiefe Stimme in die erregte Debatte, wer kann sich rühmen, je das erreicht zu haben, was Sie sich wünschen?

Ebbo Klas, stammelte die junge Frau verwirrt und ein liebliches Erröten huschte reizvoll über ihr bewegliches Antlitz, und die langen, seidenglänzenden Wimpern legten sich scheu über die heißleuchtenden, blauen Augen.

Herzlich willkommen, Herr Doktor, rief Gräfin Lidwina, dem Rechtsanwalt und Freund ihres verstorbenen Sohnes die dürre Hand zum Kusse reichend. Ich beklagte mich schon soeben bei Undine, daß Sie so selten von der Stadt her den Weg zu uns heraufinden.

Sie hätten sich ja mit Undine in der Konditorei von Feddersen am Marktplatz treffen können, lachte Fridrun maliziös auf.

Ein staunender Blick aus den großen, lichtblauen Augen des blondbärtigen Riesen ließ Fridrun verstummen.

Der Mensch war doch eigentlich unglaublich arrogant und sie, Fridrun, schüttelte sich innerlich vor Lachen über sich selbst, sie fürchtete sich wohl noch gar vor ihm?

Wie geht es meinem Patenkinde? fragte Ebbo Klas, die Garderobe ablegend und dankend die gefüllte Kaffeetasse aus Undines Händen entgegennehmend.

Es jubiliert wie eine Heidelerche, lächelte Undine. Ach, da kommt es ja selbst angesprungen.

Mit ausgebreiteten Armen flog die kleine Lorl auf den Doktor zu.

Hast du mir was mitgebracht, Onkel? fragte sie strahlend, während sie sich anschickte, seine weiten Taschen zu untersuchen.

Lorl, quäle den Onkel nicht, mahnte Undine.

Aber Lorl hatte schon triumphierend ein Bilderbuch und eine kleine, allerliebste Puppe aus der großen Versenkung hervorgezogen.

Alles mein, beteuerte sie, mit beiden Armen ihre Schätze, die sie auf den Tisch gelegt hatte, umspannend, alles gehört Lorl, Lorl braucht alles.

Wie glich das Kind in seinem Begehren jetzt seiner selbstsüchtigen, nichtsnutzigen Mutter.

Mit angstzitternder Hand strich Undine über das blumenhaft zarte Kindergesichtchen. Lächelnd drückte sie dann den weißen Sternblumenkranz, den die Großmutter gewunden, auf die blonden Locken.

Nur nicht werden wie die Mutter, bebte es heiß durch Undines Seele, nur das nicht.

* * *

Eines Tages begab sich Undine zur Wiedingharde, um sich wieder nach dem Befinden ihres Schwagers Timm, des Schiffbrüchigen, zu erkundigen. Sie kam diesmal nicht allein. — Vor ihr her trat ihr Gatte in die niedere Stube.

Wie geht es dir, Timm? fragte er, rasch zu dem Bruder tretend und ihm herzlich die Hand reichend. Ich sehe, Schön-Dorret hat dich brav gepflegt, aber ich hoffe, du erfüllst nun auch unser aller Wunsch, und kommst zu uns in den Gorlingshof.

Nein, gab Timm zurück. Niemals! Laß das, Reimar. Warum wollen wir die alten Geschichten aufrühren? Unsere Wege führen abseits voneinander.

Undine war zu dem Kranken getreten, als müsse sie ihn vor den Zornesblicken ihres Gatten schützen, die flammend über ihn hinloderten.

Ihre Hände umklammerten Timms Rechte.

Da aber geschah etwas Unerwartetes. Graf Reimar stürzte auf die beiden zu. Drohend hob er die Hand, und hart und zornig klang seine Stimme, als er keuchend sprach:

Ich will nicht, daß du den Trotzigen bittest. Laß ihn, wenn er nicht will. Und jetzt komm nach Hause.

Undine sah ihren Mann groß an. Eisesstarre breitete sich über ihr junges Gesicht.

Du vergißt, daß ich gewohnt bin, meinen eigenen Weg zu gehen!

Aber ich wünsche diese Besuche in der Wiedingharde nicht, gab Reimar mühsam beherrscht zurück. Wenn Timm unser Haus meidet, so schickt es sich wohl, daß meine Gattin wenigstens die äußerliche Rücksicht nimmt, nicht ohne meinen Willen hier einen fremden Mann zu besuchen, der sich selbst von allen verwandtschaftlichen Rücksichten losgelöst hat.

Timm machte eine Bewegung, als wollte er aufspringen, aber schon stand Dorret an seiner Seite und drückte ihn energisch in den Sessel zurück.

Nicht doch, Herr, verwies sie ihn herb, was Graf Randolt spricht, kann weder Euch noch Undine kränken. Er ist eben gewohnt, unbedingt zu herrschen. Und wo er Widerstand findet, wird er zornig und maßlos. Verzeiht, Herr, wandte sie sich mit einem vornehmen Neigen des blonden Köpfchens an Graf Reimar, die harten Worte, wenn Ihr seid hier dieses Hauses Gast, aber höher als Euer Herrschergefühl steht mir Undines Menschenwürde, die Ihr in den Staub tratet.

Dorret, bat Undine flehend.

Ach, laß mich, wehrte das Mädchen leidenschaftlich. Einmal wenigstens laß mich es sagen, daß ich nicht ruhig mit ansehen will, wie Graf Reimar alles, was ihm in den Weg kommt, beherrschen und knechten will. Mit Geld, und weil er wollte, weil eine Laune ihn dazu trieb, legte er dir die eisernen Ketten einer unwürdigen Ehe an, trotzdem er wußte, daß du nur der bittern Not gehorchtest. Und nun, da er seinen Willen erreicht, seine augenblickliche Laune befriedigt hat, nun gebietet er über dich, wie er einst über dem Bruder die harte Hand gehalten, die ihm alle Jugendlust und Freude nahm. So wie ihn, so zerbricht er auch dich.

Leidenschaftlich kamen die Worte aus Dorrets Munde, die, jetzt über sich selbst erschrocken, heiß schluchzend in Undines Arme sank. Diese streichelte den blonden Kopf zärtlich, sah aber doch voll Sorge zu Graf Reimar hinüber, dessen Antlitz unter Dorrets Worten ganz fahl geworden war.

Seine herrischen, braunen Augen blickten einen Moment wie erloschen, dann aber wandte er sich zu Timm und fragte mit gepreßter Stimme:

Ist das wahr, Timm? Hat dieses Mädchen recht? Vernichtete ich deine Jugend?

Und mein Leben, gab Timm mit einem Blick auf Undine zurück. Geh jetzt, Reimar, meine Kraft ist erschöpft.

Erhöhung wird bedingt durch eine Erhöhung Provinzialsteuern von 35 auf 44 Proz.
Herr Bürgermeister Rohrmann-Schwerte te hierzu aus:
Die Notwendigkeit der weiteren Erhöhung ist Herrn Vorsitzenden ausreichend begründet. Mitglied des Kreisausschusses ist mir auch aus Verhandlungen bekannt, daß die Provinzialerzuschläge eine weitere Erhöhung der Zuschläge Kreissteuer bedingen. Wenn aber erwogen daß für das Jahr 1920 die Kreissteuerzuge 102 Prozent betragen, dann ist wohl die derung der Gemeinden, die nach dem Verlust Hauptsteuerquellen bis zum Aeußersten belastet berechtigt, daß nunmehr mit den Erhöhungen uß gemacht wird und daß der Kreis sich einen muß, mit den vorhandenen Mitteln auskommen. In den Fragen, die wiederholt über Verwendung der Kreissteuern gestellt werden, man immer wieder die Meinung, die Kreisen würden nicht allein für die laufenden Ausen des Kreises verwendet, sondern besonders für die außerordentlichen Ausgaben der egswirtschaftskasse. Mit Rücksicht hierauf hte ich den Herrn Vorsitzenden um eine Erklä- bitten, ob die Kreissteuern etwa zu Vorssen oder Zuschüssen für die Kriegswirtschafts- verwendet werden.
Herr Landrat Hansmann gab die Erklä- ab, daß der Zuschlag von 9 Prozent nur auf Erhöhung der Provinzialsteuern zurückzuführ sei. Er könne sich jedoch nicht darauf festlegen, es die letzte Erhöhung der Kreissteuern sei, n das Reich seinen Verpflichtungen bezgl. der uerüberweisung an die Gemeinden nicht pünktnachkomme, wäre es nicht ausgeschlossen, daß Höhe der Kreissteuer eventuell 150 Proz. erhen würde. Die beantragte Erhöhung der isssteuer wird dann genehmigt.
Ueber die Entlastung der Jahresrechnung r Kreiskommunalkasse für 1918 referiert Herr Menze. Danach betrugen die Einnahn im Ordinarium 3 189 526 Mark, im Extraorarium 5 612 009 Mark, denen Ausgaben in he von 1 738 148 bezw. 7 104 808 Mark gegenerstehen. Hieran schloß sich eine ausgedehnte sprechung über die Einrichtung des

Kriegswirtschaftsamtes,

zu der Antrag des Herrn Bürgermeister hrmann-Schwerte Anlaß gab, die Entung der Rechnung der außerordentlichen Einmen und Ausgaben zu vertagen, bis die lgen Unterlagen geschaffen, da die Abrechnun über die Bewirtschaftung der Lebens- und darfsmittel nicht genügend übersichtlich seien. r. Landrat Hansmann bemerkt dazu, daß ordentliche und außerordentliche Etat sowie Kreiswirtschaftskasse jede für sich gesondert gert werde. Das Mißtrauen rühre daher, weil über kein Aufschluß über die Kriegswirtschaftskasse geben worden ist, während jetzt öffentliche Rechngslegung erfolge. Herr Küch führt aus, daß er die Wirtschaftskasse für die Jahre 1914—18 e Nachprüfung nicht möglich sei; jetzt aber seien einzelnen Geschäftszweige getrennt und nach schluß des Etatsjahres würde die gewünschte chweisung erfolgen.
Herr Rohrmann bezeichnete sodann das genen des Landrats, zu den schon bestehenden tralen Einrichtungen der Wurst- und Fleischverbeitung und Herstellung von Konfektion auch Ziegeleien, Steinbrüche usw. aufzukaufen u. eigenen Betrieb zu nehmen, als Sozialisierung von hinten herum. Bürgermeister Rohrmann betonte, daß ihm ünsche und Befürchtungen aus Bürgerkreisen der Stadt zugegangen seien. Er halte es für die Pflicht, dieses hier zum Ausdruck zu bringen. Er führte u. a. aus: Es wird jetzt alles kommunalisiert und zentralisiert. Statt abgebaut, wird die Zwangswirtschaft ausgebaut. Die Kommunalisierungskommission im Reich geht nicht so weit als der Kreis Hörde, der sogar Ziegeleien u. Steinbrüche aufkauft. Wo sollen wir hinkommen, wenn das so weiter geht? Wir sollen doch für die Stärkung der Steuerkraft sorgen. In Anbetracht der mir geäußerten Befürchtungen einzelner Kreise der Bevölkerung richte ich an den Herrn Landrat die Anfrage, ob die beabsichtigten Steinbruch- und Ziegeleiankäufe auf Tatsachen beruhen. Ich denke, daß, wo das Gesetz keine Zwangswirtschaft mehr vorschreibt, könnte sie auch vom Kreis fallen gelassen werden.
Herr Landrat Hansmann führt dazu aus, daß seine diesbezüglichen Maßnahmen die Anerkennung der Minister Hermes und Scholz gefunden haben. Den Verkauf von Artikeln der Bekleidungsbranche habe er eingerichtet, weil er es nicht mehr mit ansehen konnte, daß diese Gegenstände durch die Einschiebung von Schiebern und Wucherern zwischen Fabrikant und Kaufmann um mehr als hundert Prozent unnötig verteuert werden. Der Abschluß großer Kartoffelkäufe habe ermöglicht, daß den Einwohnern des Kreises billigere Kartoffeln geliefert werden konnten, als in irgend einem anderen Kreise Deutschlands. Von ihm verlange die Regierung, daß er die Bergleute zu Ueberschichten willig mache, das sei aber nur möglich, wenn ihnen eine bessere u. billigere Lebensmittelversorgung garantiert werde. Steinbrüche und Ziegeleien wolle der Kreis nur betreiben, weil die Unternehmer die Betriebe stillegen, da sie das Risiko nicht tragen wollen. Der Kreis müsse aber bestrebt sein, die Wohnungsnot lindern zu helfen, und das geschehe durch die Aufrechterhaltung solcher Betriebe für Baumaterialien. In Bezug auf die Beibehaltung des Verkaufes von Lebensmitteln durch das Kreiswirtschaftsamt weist er darauf hin, daß im ersten halben Jahre für über 30 Millionen an solchen Waren umgesetzt worden sind, wobei die Kommissionenten 5—6 Millionen weniger aufzuwenden brauchten, als wenn sie ihren Bedarf anderweitig gedeckt hätten. Die Beibehaltung dieser Art der Versorgung liege nur im Interesse der Bevölkerung. Aber auch die Erhaltung des Mittelstandes in der Landwirtschaft lasse er sich angelegen sein, daher gegen die Interessen der 120 000 Kreisangehörigen müßten die Interessen von 500 Landwirten zurücktreten.
Herr Küch führte aus, daß die Maßnahmen der Kreisverwaltung nicht gegen den Mittelstand gerichtet seien.

Herr Schlischo-Annen bemerkte mit allem Nachdruck, daß man unter keinen Umständen dulden würde, daß die Bevölkerung weiter unter Wucher und Schleichhandel zu leiden hätte.
Damit schließt die Aussprache und der Haushaltsplan wird verabschiedet mit der Maßgabe, daß die Abrechnung der Wirtschaftskasse noch nachträglich vorgelegt wird.
Dem pensionierten Kreisboten Leonhard, der 35 Jahre am Kreishause tätig gewesen ist, wird neben seiner staatlichen Pension ein Zuschuß von 2000 Mark auf Widerruf bewilligt.
Der folgende Punkt betraf die Anstellung des Leiters des Wirtschafts- und Wohlfahrtsamtes Küch als Beamter auf Lebenszeit.
Herr Bürgermeister Rohrmann sprach sich mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kreises gegen die Vorlage aus. Er ist der Ansicht, daß die Stelle überhaupt nicht nötig ist, denn die Kriegswirtschaft ist im Abbau begriffen, da bedarf es doch keines Vorsitzenden. Das damit verbundene Wohlfahrtsamt ist seither von älteren Beamten geleitet, das könne doch auch in Zukunft geschehen.
Herr Schlischo-Annen ist dagegen der Auffassung, daß das Wirtschaftsamt doch nicht so leicht eingehen werde, das Wohlfahrtsamt müsse dagegen im Gegenteil noch weiter ausgebaut werden.
Die Anstellung des Herrn Küch wurde dann mit 14 gegen 7 Stimmen beschlossen.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück bei Wien.

Wien, 7. Februar. Einer Zeitungskorrespondenz zufolge stießen gestern früh in Felixdorf an der Südbahn 2 Züge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. 5 Reisende sind getötet, 16 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt worden.

Riesenhafte Unterschlagungen.

In der Landesirrenanstalt Blankenhain in Thüringen ist man riesenhaften Unterschlagungen auf die Spur gekommen. An der Spitze der Betrügereien steht die seit 30 Jahren im Dienste der Anstalt wirkende Oberwärterin Schatschabl. Wie in einem Warenhause türmen sich, so wird dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet, die veruntreuten Gegenstände auf. Schatschabl und eine andere Wärterin sollen versucht haben, sich mit Sublimat zu vergiften. Von einer Wärterin heißt es, daß sie an den Folgen der Vergiftung bedenklich darniederliegt, während die Oberin verhaftet wurde.

•

— Der Mord an dem Inder Shiv Del Singh aus der Leibnizstraße in Charlottenburg ist jetzt völlig aufgeklärt. Frau Singh hat ihren Geliebten Arnold zu bestricken gewußt, daß er auf ihre wiederholten Bitten sich bereit erklärte, den verhaßten Ehemann zu erschlagen. Sie hat ihm auch die Türschlüssel besorgt und Ratschläge für die Ausführung der Bluttat gegeben. Es ist ein Rohrpostbrief aufgefunden worden, den sie Arnold am Tage vor dem Morde schickte, und in dem sie ihn u. a. noch ganz besonders ermahnte, bei der Durchsuchung des Schlafzimmers ihres Mannes auf keinen Fall die 35 Pfund Zucker liegen zu lassen, die sich in einem Koffer im Schrank befänden. Frau Singh leugnet trotz aller Beweise jede Schuld.

— Mutter und Tochter vom D-Zuge zermalmt. Zwei Frauen aus Offenbach am Main, Mutter und Tochter, waren in der Absicht, Lebensmittel einzukaufen, in der Richtung nach Gelnhausen gefahren. Als ihr Zug auf freier Strecke hielt, um den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden D-Zug durchzulassen, stiegen die Frauen aus in dem Glauben, bereits am Ziel ihrer Reise zu sein. In diesem Augenblick kam der D-Zug herangebraust, erfaßte Mutter u. Tochter, und zermalmte sie.

— Ein Ferkel mit zwei Köpfen. Im Stalle des Besitzers H. Frehe in Bockraden warf ein Mutterschwein ein Ferkel, das zwei Köpfe mit zwei Schnäuzchen und zwei Paar Augen hatte. Das Tier ging einige Stunden nach der Geburt ein. — Der Schmiedemeister Johannes Becker in Brenken erhielt von einer Zuchtsau ein Ferkel mit zwei vollständig ausgebildeten Hinterteilen. Das Tierchen, das jetzt 14 Tage alt ist, erfreut sich des besten Wohlseins.

Verschiedenes.

Was nicht jedermann weiß.

Vor hundert Jahren hatten Essen und Dortmund nur 3000—4000 Einwohner.
Die größten Entfernungen im Weltenraume werden jetzt in Deutschland auf 20 Millionen Lichtjahre geschätzt.
Die Wiederbenützung der Kohlenschlacken wird durch das trocken-magnetische Verfahren nach dem Patent Krupp bedeutend gefördert, welches auch das feinste noch brennbare Gut aus den Schlacken ausscheidet.
Von 1913—1918 hat sich der Preis des Petroleums um mehr als das dreißigfache, des Gases um das elffache, der Elektrizität um das 5fache erhöht. Die elektrische Beleuchtung ist also immer noch die billigste geblieben.

Bitterböß.

Der Berliner Witz hat sich der neuen Oberbürgermeisterwahl in drastischer Weise bemächtigt. Der neue Stadtregent heißt Boeß, sein Vorgänger hieß Wermuth, und Wermuth ist bitter. Darum heißt es jetzt in Berlin: „Wir haben's bitterböß!" Und das stimmt.

Die aufgehobene Verlobung.

In einer Stadt des besetzten Gebiets brachte kurz vor Weihnachten das Ortsblatt diese Ankündigung:

Als Verlobte empfehlen sich:
Erna Pflanz, Direktrice,
Gottfried Ebersbacher, städtischer Beamter.

An diese Verlobung nahm niemand Anstoß. Auch die Standesbezeichnung störte niemand. Warum sollte ein städtischer Beamter nicht eine Direktrice heiraten? Warum sollte sich eine Direktrice nicht mit einem städtischen Beamten verloben? Kurz nach Neujahr schien aber Zwist im Lager der Verlobten ausgebrochen zu sein; dieselbe Zeitung brachte folgende Entlobung:

Meine Verlobung mit der Ladnerin Erna Pflanz erkläre ich für aufgehoben, Gottfried Ebersbacher, städtischer Beamter.

Und unmittelbar darunter:

Meine Verlobung mit dem Latrinenreiniger Gottfried Ebersbacher habe ich gelöst. Erna Pflanz, Direktrice.

Neueste Nachrichten.

Differenzen zwischen Frankreich und England.

Rotterdam, 8. Februar. Einer der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" erklärt, daß zwischen Frankreich und England erhebliche Differenzen eingetreten seien. Die Pariser Beschlüsse wären noch nicht endgültig, weil man die Deutschen zur Konferenz nach London geladen habe, wo die Beschlüsse nochmals von Grund auf besprochen werden sollen. Auch das Kohlenabkommen, das am 31. März abgelaufen sei, soll auf der Konferenz seitens Englands eine Umänderung erfahren. Der Pariser Vertreter sagt weiter, daß die Diferenzen zwischen Frankreich und England bezüglich der Pariser Projekte Deutschland verwirren, und zwar zu ungunsten Frankreichs.

Brüssel erst nach London.

Paris, 8. Februar. Es steht jetzt fest, daß die Konferenz der Finanzsachverständigen in Brüssel erst nach den Londoner Beratungen stattfinden wird. Die alliierten Sachverständigen haben ihre Arbeiten eingestellt.

Streik in der Konfektion.

In der Berliner Blusenkonfektion ist Sonnabend vormittag ein Streik der Zwischenmeister ausgebrochen, nachdem die seit längerer Zeit gepflogenen Tarifverhandlungen mit dem Blusenverband ergebnislos verlaufen sind. Die Zwischenmeister erklären, sie würden sofort ihre Blusenarbeiterinnen entlassen.

Berlin, 8. Febr. Ein Streik in der Herrenkonfektion, der nach den Angaben des Arbeitnehmerverbandes im ganzen schon 30—32 000 Arbeiter und Arbeiterinnen umfaßt, hat gestern morgen eingesetzt. Die Maßschneiderei wird von dem Streik nicht betroffen.

Die Ankunft der ersten amerikanischen Milchkühe.

Der Dampfer „West-Arrow" mit den ersten amerikanischen Milchkühen an Bord ist Sonntag abend in Bremerhaven eingetroffen. Da der Wasserstand der Weser die Weiterfahrt erlaubt, ist der Dampfer flußaufwärts gefahren und Montag früh in Bremen eingetroffen, wo der Transport ausgeladen wurde. Es handelt sich um rund 740 Kühe.

Nachtrag
zur Polizeiverordnung, betr. die Arbeiterfürsorge auf Bauten.

Der § 9 der Kreispolizeiverordnung vom 17. März 1913 erhält mit Zustimmung des Kreisausschusses und nach Anhörung der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaften Sektion 2 in Dortmund und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft in Berlin-Wilmersdorf folgende Fassung:

§ 9.

Vom 1. Oktober bis 1. April dürfen, wenn die **Außentemperatur unter + 5° Celsius heruntersinkt**

Stuckateur-, Maler-, Putzer- Schreiner- u. dergl. Arbeiten in Bauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster oder auch in anderer Weise ausreichend verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlüsse ist für genügend zu erachten.

Hörde, den 13. Dezember 1920.

Der Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.
Annen, den 4. Februar 1921.

Die Polizei-Verwaltung:
Boettcher, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste der Gemeinde Rüdinghausen für die am 27. d. Mts. stattfindende Neuwahl von Mitgliedern der Landwirtschaftskammern liegen vom 5. bis einschl. 13. d. Mts., vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Wählerliste sind in gleicher Frist daselbst zu erheben.

Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem andern Stimmbezirk oder einem andern Wahlbezirke stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Rüdinghausen, den 4. Febr. 1921.

Der Gemeindevorsteher:
Bösebeck.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonnabend, den 12. Februar. 6—10einhalb Uhr. „Walküre".
Sonntag, den 13. Februar. 2—5einhalb Uhr. „Simson". Abends 7einhalb bis 10¼ Uhr „Der Freischütz".

☛ Gemeinderatssitzungs-Bericht in der nächsten Nummer. D. R.

Dresdner Bank Zweigstelle Witten
Tel. u. No. 169170 Bismarckstr. 15 Tel. Adr.: „Dresdnerbank"
Ständige Vertretung an sämtlichen deutschen Börsenplätzen
Wir sind unter Vorbehalt für

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlenwerte.					
Adler	29710	3000	Hermann I—III	—	18000
Alte Haase	12400	13600	Johann Deim.	34000	35000
Blankenburg	17100	18500	König Ludwig	178000	182000
Constantin d.G.	240000	264000	Langenbrahm	46000	48000
Ewald	189000	185000	Lothringen	255000	270000
Gottessegen	20000	20500	Trappe	14000	14500
Graf Schwerin	163000	177000	Trier	—	31000
Helenen.Amalie	124000	126000			
Kaliwerte.					
Alexandershall	68000	69000	Rothenberg	77000	79000
Bernsdorf	6000	7000	Salzmünde	20000	21000
Burbach	61500	64500	Schwarzburg	72000	73000
Burggraf	48000	—	Siegfried I	19000	20000
Carlshall	14500	15500	Giesen	21000	22200
Einigkeit	26000	26500	Thüringen	10200	10500
Felsenfest	17300	17600	Volkenroda	31500	32500
Friedrichroda	9600	10000	Walbeck	28000	28500
Fürstenhall	13500	14000	Walter	75000	80000
Gebra	33500	35000	Wilhelmshall	14500	—
Glückauf-Sond.	63500	64500	Wintershall	245000	270000
Gr. Wilh. Ernst.	14000	15000			
Günthershall	16500	18000	**Kali-Aktien**		
Hansa Silberh.	—	—			
Heiligenroda	—	60000	Adler St.	270	280
Hohenfels	28000	29000	dto. Vorz.	—	—
Hüpstedt	17000	17700	Hallesche Kaliw	285	—
Irmgard	56000	60000	Justus	240	250
Johannashall	17000	175 0	Krügershall	330	345
Neustassfurt	65900	67000	Ronnenberg	320	340
Ransbach	14000	14300	Teutonia	—	430
Reichskrone	—	—			
Richard	—	—			
Rössing-Barnten	18200	19200			

Amtliche Devisen-Kurse.

	Geld	Brief	4. Februar Geld	4. Februar Brief	Höchste bish. Gr.	Friedstand
Holland	—	—	2132,85	2137,50	4204,—	168,75
Dänemark	—	—	1191,30	1193,70	1701,50	112,50
Schweden	—	—	1378,60	1381,40	1186,15	112,05
Norwegen	—	—	1143,85	1146,50	1852,35	112,50
Schweiz	—	—	4011,40	4013,55	1701,—	81,—
England	—	—	341,35	344,75	350,65	20,46
Frankreich	—	—	441,05	441,95	710,20	81,20
Amerika(D.)	—	—	6280,50	6284,50	104,10	4,20

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

In der Woche vom 6. Februar bis 12. Februar 1921 gelangen an Hand der Kundenliste zur Ausgabe:

125 Gramm Teigwaren pro Kopf Mk. 2,—, außerdem für Kranke gegen Vorlage des Attestes: 200 Gramm Butter pro Kopf Mk. 9,60.

Die Ausgabe der Waren an auswärtige Geschäfte erfolgt am Dienstag, den 8. ds. Mts. Die Krankenatteste sind von den Geschäften bei dem Empfang der Butter vorzulegen.

Für Hombruch werden Teigwaren und Butter nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarte u. des Krankenattestes am Mittwoch und Donnerstag ausgegeben.

Hombruch, den 5. Februar 1921.

Der Amtmann.

Zukunft! Charakter, Eheleben, Reichtum Glück, wird nach Astrologie, (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben zu weisen. Preis 8 Mk. Nachnahme 9 Mk. **Schanz, Hannover,** Ulanenstr. 3.

Zur Konfirmation!
Schwarze
Kleiderstoffe
Meter 45.—, 36.50
Velvets
gute Kleiderware,
Meter . . 49.50
Seide Eolienne
Voiles
enorm billig.
Herzstein,
Witten, Marktstraße 7.

Offene Beine alte bösart. Geschwüre, Flechten, Krätze Gebe Auskunft über Heilung ganz umsonst, nur Rückmarke erwünscht. „Roland" Heiligenstadt (Eichsfeld Schließfach 8.

Metallbetten Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

1 tragende sehr gute

Ziege
wegen Sterbefall zu verkaufen.
Rüdinghausen 75.


Habe Mittwoch große und kleine
Schweine
aus
W. Stucht, Stockum
Kr. Bochum, Provinzialstraße Nr. 24. Telephon Amt Witten Nr. 1117.

Zum Hobenstein
Witten.
Morgen nachmittag
Konzert.

Trauersachen
färbt sof., unzertrennt.
Färberei
Galluschke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11, Witten, Hauptstr. 9 Herbedestr. 25


Empfehle wieder täglich Fleisch von
prima jungen fetten Pferden
sowie ff. Wurstwaren
in altbekannter Güte.
Feldheim's Zentral-Rossschlachterei,
Witten, Johannisstraße 16
Telephon 787.
NB. Schlachtpferde kaufe zu höchsten Tagespreisen

Lacto-Rührei-Pulver

Nahrhaft, bekömmlich, wohlschmeckend!
Bestgeeignet zur Zubereitung von Rührei, Eier- und Pfannkuchen, Omeletten, Suppen, Saucen, Mayonaisen, Kuchen und Gebäck Eis, Creme Pudding usw.
Alleinhersteller: **LACTOWERK WORMS-HORCHHEIM.**

Die drohende Kommunalisierung.

Ueber den von der Sozialisierungskommission ausgearbeiteten Entwurf eines Kommunalisierungsgesetzes und seine geradezu vernichtenden Folgen für alle

Gewerbetreibenden, Handwerker, Kaufleute und Verbraucher

spricht am

Dienstag, den 8. Februar
abends 8 Uhr im Adler Witten

Herr Dr. Segemeier, Bochum.

An diesem Abend darf kein Gewerbetreibender fehlen.

Innungs-Ausschuß,
Verein der gewerbetr. Kaufleute, Witten.

Billig **Heringe** **Billig**

Verkaufe Mittwoch auf dem Wochenmarkt in Annen ***Marktplatz*** eine Sendung

Ia. neue Vollheringe

Stück 70 Pfg.

Ewald Mündelein.

Zur

Konfirmation

und

Kommunion

Anzüge 1 u. 2 reihige Formen, eigene Anfertigung aus besten teils reinwollenen Stoffen
165, 225, 290, 375, 490, 575

Kleider in schwarz u. weiß, Wollstoffen, chice Macharten
135, 165, 195, 240, 290, 350

Kleiderstoffe besonders vorteilhafte Qualitäten, in schwarz und weiß
29, 36, 45, 55, 63, 78

Wäsche für **Knaben u. Mädchen** in großer Auswahl
zu besonders billigen Preisen.

Gebr. Alsberg,
Witten.

Erst jetzt erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Friedr. Bornickel

im Alter von 42 Jahren in Rußland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Bornickel u. Kinder

Dortmund, Annen den 7. Febr. 1921.



Freiwillige Feuerwehr Annen.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 12. Februar cr. abends 6½ Uhr im Wachtlokale Weber, Bahnhofstr. 11.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts 1920
2. Rechnungslage 1920.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ordentliches

Mädchen

für sofort gesucht.

Näheres **Bommern** Familienheim 11.

---

2 anständige junge Leute suchen

Kost und Logis.

Angebote unter **M. 50** an die Geschäftsst.

Wieder vorrätig:

Mieterschutz

Rechtsauskunftsbuch für Mieterkreise.

Preis 3 Mk.

Fritz Küching,
Buchhandlung.

---

1 Paar Damenstiefel
(braun Chevreaux), fast neu Nr. 38,

1 Paar schwarze Damen-Stiefel Nr. 38,
gebraucht, abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Suche zum **15. Februar** eine

tüchtige Kontoristin.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert die Geschäftsstelle unter Nr **B. 540.**

Aus — Alt — Neu.

Herren- u. Damen-Hüte

werden binnen 5 Tagen unter Garantie
umgepreßt, gereinigt u. gefärbt.
Annahmestelle:

Lissy Schaup, Wittenerstr. 20

Billig Heute frisch eingetroffen **Billig**

Holländer Vollfett-Heringe Stück nur 90 Pfg.
Schotten-Vollfett-Heringe Stück nur 100 „
Fett-Bücklinge Pfd. nur 6 Mark.

Nickel, Bismarckstrasse 14.

Am Lebensmittellager (Lagerhaus Alte-Bornholt Annen-Süd) wird täglich abgegeben:

Mais, Rapskuchen, Haferkleie, Zuckerschnitzel, Maiskleiemelasse.

Annen, den 8. Februar 1921.

Der Amtmann:
Boettcher.

Mehrere Waggonladungen

Hafer

eingetroffen. Der Hafer wird an alle Pferdebesitzer zum Preise von **190 Mk. pro Ztr.** am Lagerhaus Alte-Bornholt Annen-Süd abgegeben.

Annen, den 8. Februar 1921.

Der Amtmann:
Boettcher.

Flechten und sonstige **Hautleiden** als: Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Milchschorf, Kopfgrind, Kinderausschlag, Haarschwund Gesichtspickeln, sowie geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Halskropf u. Drüsengeschwülste, sowie Gallensteine und Würmer aller Art, Rheumatismus, Magenleiden, Krätze beseitigt innerhalb 3 Tagen unter Garantie

J. Overmann, Hagen i. W. Kaiserstr. 13.
Sprechstunden in **Witten:** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hethey' Donnerstag von 9½—12 Uhr morgens.

Ein ganz besonderes Extra-Angebot.

Ein grosser Posten

Strickwolle

schwarz, weiche reinwollene Kammgarn-Qualität

10 Lot 11,90 Mk. 10 Lot

Abgabe in unbeschränkten Mengen.

Kinder-Strümpfe

Unsere Spezialmarke, schwarz, reine Wolle, 2×2 gestrickt

Grösse 4 11.50 das Paar.

Jede weitere Grösse 2 Mk. mehr.

Gebr. Alsberg Witten

Zwei junge Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht, die Lust haben, das Marktgeschäft zu erlernen.

Frau Fritz Graff.

Husten, Atemnot,
Verschleimung

Schreibe allen Leidendengerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite
Frau Kürschner. Hannover, Osterstraße 56.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offen. Beingeschwüren gern umsonst Auskunft.
Rückmarke erwünscht

Eine neue

Schlafzimmer-Einrichtung und ein Küchenherd

zu verkaufen.

Ardeystr. 9 III.

Reparaturen
an Uhren aller Art

führt unter Garantie billig aus.

D. Kischkies,
II. Rüdinghauserstr 1.

Propere

Putzfrau

gesucht.

Märkischestr. 9.

Ein ev. kräftiges

Mädchen

v. 14—17 Jahr. für Haus- und Gartenarbeit zum 1. März 1921 gesucht.

Lohn 50.00 Mk. monatl.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- und Kleider-

Läuse j. Brut (Niss.), Flöhe bei Mensch u. Tier. „Kampolda", pat. gesch. Mittel. Wunden unschädlich. Verkauf nur

Friedr. Weigand, Friseur, Bahnhofstraße 3

Enorm billiges Angebot in Schuhwaren.

Herren-Sonntagsstiefel	Boxkalf, Rindbox u. Roßbox, mit u. ohne Lackk., 185, 165, 150, 135,	125 M.
	desgl. mit Doppelsohlen, sehr dauerhaft, 185, 175,	155 M.
Damenstiefel	Rindbox, Boxkalf, sehr elegant, auch m. Lackk., 165, 150, 135,	125 M.
Erstkl. Godear-Weltstiefel	in den feinsten Lederarten, jetzt 250, 225,	195 M.
Jagd- u. Sportstiefel	schwarz und braun mit Doppelsohle, 225, 195,	185 M.
Schulstiefel	sehr kräftig, 36/39 85.—, 31/35 58.—, 27/30	48 M.
Farbige Damen- u. Herrenstiefel	von 250, 225,	195 M.
Farb. Damen-Halbschuhe	echt Boxkalf und Cheveraux von 165, 135,	95 M.
	in schwarz von	75 M. an

Alles Lederkappen und Lederbrandsohlen.

Wer bei mir kauft, spart Geld.

Schuhhaus H. Lube, Witten
Steinstrasse 17.

Erzeugnisse nur erster Firmen zu kaufen,

gibt mir die Gewissheit, meiner Kundschaft gute Qualitäten zu liefern. Guten Qualitäten entsprechende billige Preise sichert mir ein gemeinschaftlicher Einkauf mit ca. 40 Geschäften Rheinlands u. Westfalens.

Oscar Loewenstein, Annen

Mitglied der Einkaufsvereinigung „Erwege", Sitz Düsseldorf.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer,** in **Dortmund**